

14.8.2007 - Von Träbes nach „Bad“ Solz (8km)



Bild 1: Der geologische Erdfall des Träbeser Loches (T.L.) in der Nähe des Startplatzes

Nach der Arbeit war ich 16:45 Uhr an unserem Südhang. Dort erwartete mich optimaler Wind zwischen 20-22km/h und leichte Bewölkung mit großen eingelagerten Cumuli, welche sich zu dieser Uhrzeit aber bereits wieder langsam auflösten. Schnell hatte ich mich startklar gemacht und soarte schon 5 Minuten nach meiner Ankunft gemütlich am Hang auf. Momentan war die Flanke lokal abgeschattet und als die Sonne den Thermikofen endlich wieder anheizte, konnte ich recht mühelos 200m überhöhen, sowie hie und da in größere Blasen und kleinere Bärte eindrehen. Eine Wohltat nach so langer, wetterbedingter Flugabstinenz, und da es weiter oben überall recht gut trug, beschloss ich über das Tal hinaus zur kleinen Geba zu gleiten. Also im Gurtzeug lang gemacht und den Beschleuniger betätigt. 50m über „Grat“ angekommen, sah ich bereits vor mir wackelnde Bäume und hielt freimütig drauf zu. Und siehe, es ging erwartungsgemäß nach oben. Nun befand ich mich frei an einem exponierten Punkt in der Landschaft und muss von der Ortschaft Herpf und den durchs Tal rollenden Fahrzeugen aus gut sichtbar gewesen sein. Einmal ein neuer Anblick für die Autofahrer und mich.

Nach einigen Minuten entschloss ich mich dazu, wieder den Rückflug zum Startplatz anzutreten, da ich an diesem Tag versprochen hatte, nicht so spät nach Hause zu kommen. Just in diesem Moment flog ich in einen großflächigen Aufwind ein, der mich mit 2m/s sanft nach oben trug. Am Ende des Bergrückens, dem Punkt an dem ich mich nun entscheiden musste, zum Startplatz zurückzukehren oder vom Berg wegzufliegen, war ich immer noch im Steigen und erblickte über mir eine große Cumuluswolke. Die Hoffnung dort hinauf zu gelangen, ließ mich meinen Vorsatz vergessen und weiterfliegen. Schon glitt ich neben der Ortschaft Stepfershausen über weite Felder, Wiesen und Wälder. Leider hatte ich den Aufwind inzwischen verloren und beim Kurbeln nicht allzu viel Höhe gemacht. Also folgte ich mit Rückenwind der Wolke hinterher, nahm unterwegs immer mal einen Heber mit und gelangte bald in eine Sinkzone, in der es mit 3m/s stetig abwärts ging. Hier musste in der Nähe also ein rettender Bart sein, doch wo? Meine Entscheidung war es, eine hügelige Waldkante anzufliegen, die ich mir als thermische Abrißkante erhoffte. Doch dort war nichts und ging es mit zunehmendem Höhenverlust zur nächsten Ortschaft („Bad“ Solz), über der ich mir eine letzte Chance zum Höhetanken erhoffte.

Mit nicht einmal 20 Meter Höhe schwebte ich über der Wetterfahne des Kirchturms hinweg zu einer Wiese am Ortseingang, wo ich den Flügel zum Landen in den Wind drehte. Kaum hatte ich festen Boden unter den Füßen, kamen mir zwei aufgeweckte Kinder auf einem Fahrrad entgegen. Sie fragten interessiert nach fliegerischen Details und zogen mit mir im Schlepptau nach Hause, wo es sich ihre Eltern nicht nehmen ließen, mich mit dem Pick-Up Truck zurück zum Startplatz zu fahren.

Fazit: So müsste Fliegen immer sein!